

Stil mit Sicherheit

Augen auf beim Brillenkauf: Tipps und Tests vom TÜV

VON MARCEL STAUDT

Egal ob in knalligen Farben oder mit kreisrunden Gläsern: Der Träger will, dass die Sonnenbrille gut aussieht. Aber: Was gefällt, kann sprichwörtlich ins Auge gehen. Der TÜV verrät, worauf der Käufer achten sollte.

Wer kennt das nicht: Im Sommerurlaub kommt man an einer Strandbude vorbei, auf der Theke stapeln sich die Sonnenbrillen. Und irgendwo im Hintergrund, da liegt es: Das Modell, das man einfach haben muss. Von dem man überzeugt ist, dass kein anderes Gestell beim Faulenzen im Sand so gut aussieht. Auch Rainer Weiskirchen, Pressesprecher beim TÜV Rheinland, ist das nicht fremd: „So lange

man sie nur am Strand aufzieht, spricht eigentlich nichts dagegen, sich eine Brille an diesen Buden zu kaufen. Wenn da nicht die UV-Strahlung wäre.“

Denn eines ist natürlich auch im Urlaub wichtig: Stimmt die Tönung nicht, gelangen die Sonnenstrahlen trotzdem ins Auge. Und das kann gefährlich werden für das Sehvermögen. Deswegen rät Patrick Niklaus, Experte für Augenschutz beim TÜV Rheinland, beim Kauf – egal ob am Strand oder zu Hause – auf die Filterkategorie zu achten. Sie verrät, wie sehr die Gläser getönt sind. Daraus ergebe sich, für welche Aktivitäten das Modell geeignet ist – und viel wichtiger: für welche nicht.

So gelten laut TÜV folgende Regeln: Brillen der Kategorie 2 reichen für ganz normale Sommertage in Mitteleuropa. Für einen Urlaub in Südeuropa, den Strandbesuch oder eine Bergtour empfiehlt sich Kategorie 3. Kategorie 4 – meistens ausgewiesene Sportbrillen – sind im Gebirge und auf Gletschern erforderlich. Für den Straßenverkehr sind sie Weiskirchen zufolge ungeeignet, sogar verboten. „Durch die starke Tönung der Gläser können Farben verfälscht werden. So könnte es passieren, dass ein Ampelgrün an der Ampel grün sieht, obwohl sie eigentlich noch rot zeigt.“

Wie lichtdurchlässig die Gläser sind, testet der TÜV mit einem sogenannten Transmissionspektrometer: Das Spektrometer misst, welche Farben durchgelassen werden und welche verfälscht werden.



Eine Mitarbeiterin des Brillenlabors bereitet den Test mit dem Transmissionspektrometer vor.



Spuren des Kugelfalltests: Nachdem Prüflingenieurin Kerstin Mauff aus circa einem halben Meter ein Kugeln auf das Brillenglas fallen gelassen hat, befindet sich nun dort ein Loch. Fotos: Mark Johnston

Daneben werden die Brillen noch vielen anderen Prüfungen unterzogen, etwa dem sogenannten Kugelfalltest: Aus einer Höhe von circa einem halben Meter wird ein Stahlkugeln auf das Glas fallen gelassen. „Es geht nicht darum, ob die Brille danach noch gut aussieht, sondern darum, ob das Glas so splittert, dass Teile ins Auge gelangen“, erklärt Weiskirchen.

Durchfallquote überschaubar

Passiert das, wird es gefährlich für das Augenlicht – und der TÜV-Test ist nicht bestanden. Im Brillenlabor an der Tillystraße passiert es laut dem Pressesprecher allerdings kaum, dass ein Modell durchfällt. Das hat einen einfachen Grund: Weder Hersteller noch Verkäufer haben die Pflicht, ihre

Gestelle prüfen zu lassen. Normalerweise bekommt Prüflingenieurin Kerstin Mauff fast ausschließlich Brillen auf den Tisch, die den Ansprüchen der Hersteller genügen. „Schließlich wollen die Hersteller mit Sicherheit werben können“, sagt Weiskirchen. Wie viele Brillen im Labor getestet werden, könne nicht gesagt werden, weil der TÜV darüber keine Statistik führe.

Zurück zur Strandbude. Dort gibt es oft nicht einmal Angaben zur Filterkategorie. Deswegen rät der Pressesprecher: Finger weg von Brillen solcher Stände – mögen sie auch noch so modisch aussehen.

Der Sonnenschützer muss nicht unbedingt teuer sein. Laut Weiskirchen sind selbst Modelle vom Discount-er im Regelfall einwandfrei. Augenex-

perte Niklaus verrät für den Kauf einen einfachen Trick: „Wer einen Punkt in der Ferne abwechselnd mit und ohne Sonnenbrille fixiert, merkt schnell, wenn eine Brille das Sichtfeld optisch verzerrt.“ Das sei besonders oft bei gebogenen Brillen der Fall. Die Folge: Die Augen schielen, der Kopf schmerzt und Schwindel trete ein. Auch Schlieren oder Kratzer auf dem Glas könnten zu Übelkeit führen. Daher rät Niklaus, das Modell vor dem Kauf auf Mängel zu untersuchen.

Auf diese eine modische Brille von der Strandbude müssen die Touristen aber nicht zwangsläufig verzichten: Einfach das Design merken, in der Heimat kaufen und dann beim nächsten Urlaub aufsetzen.

Selbstbewusstsein tanken in einem besonderen Café

„Bewerber-Aktiv-Treff“ will Langzeitarbeitslosen neue Perspektiven eröffnen — Zweifler am Konzept widerlegt

VON USCHI ASSFALG

Und sie lernen unter Anleitung je einer Arbeitslosen im Hotel- und Gastwirtschaftsbereich.

Studie: Autokäufer kennen sich mit Finanzangeboten kaum aus

„Leasing“, was heißt denn das?